

Hintergrund Syrien; Sonderausgabe zu den Gesprächen in Kairo und Moskau / Januar 2015

Petra Becker

Kairo: Interne Konsultationen der Oppositionsgruppen

Vom 22.-24.01.2015 trafen sich Vertreter der syrischen Opposition in Kairo, um sich auf eine gemeinsame Strategie für einen politischen Übergang in Syrien zu einigen. Dem Treffen vorausgegangen waren monatelange Vorbereitungstreffen zwischen unterschiedlichen Gruppen der Opposition. Ziel war es vor allem, die sogenannte „Inlandsopposition“ – also der Opposition, die vom syrischen Regime bis zu einem gewissen Grad geduldet wird - und die Exilopposition unter einen Hut zu bringen, um einer politischen Lösung in Syrien näher zu kommen.

Rolle Kairos kontraproduktiv

Die Erwartungen, die an diese Konferenz geknüpft waren, wurden aber schon im Vorfeld gedämpft, denn an der Art und Weise, in der die Einladungen ausgesprochen wurden, wurde deutlich, dass Kairo seiner Rolle als neutraler Vermittler nicht gerecht werden konnte. Nicht nur, dass Einladungen nicht auf institutioneller Basis ausgesprochen wurden, sondern an einzelne Oppositionelle gerichtet wurden – wichtige Oppositionsvertreter der ersten Stunde - wie z.B. Riad Seif, Michel Kilo, Burhan Ghalioun, Habib Issa, Mouaz Al-Khatib und Kamal al-Labwani wurden komplett ignoriert. Ebenso die Vertreter der syrischen Muslimbruderschaft, die immerhin einen wichtigen Block innerhalb der Nationalen Koalition ausmachen. Allein daran war deutlich die Handschrift des ägyptischen Außenministeriums zu erkennen. Schließlich gilt die Muslimbruderschaft in Ägypten als Staatsfeind Nr. 1. Ausrichter der Konferenz war zwar nicht das Außenministerium, aber eine ihr nahestehende Organisation ehemaliger Diplomaten namens „Egyptian Council for Foreign Affairs“.

So kam es, dass die wichtigste Gruppe der Exilopposition, die von 130 Staaten als „legitime Vertreterin der syrischen Volkes“ anerkannte „Syrische Nationale Koalition der Oppositions- und Revolutionskräfte“ (Nationale Koalition, SNC), unter deren Dach die Exilregierung im türkischen Gaziantep arbeitet, nur durch wenige Mitglieder vertreten war. Die Koalition hatte ihre Teilnahme einen Tag vor dem Treffen abgesagt, da weder sie noch eine angemessene Anzahl an hochrangigen Vertretern eingeladen worden war. Sie stellte den acht Mitgliedern, die auf individueller Basis eingeladen worden waren, aber frei, als Privatpersonen an dem Treffen teilzunehmen. Der einzige eingeladene hochrangige Vertreter der Koalition, der stellvertretende Vorsitzende Hisham Marwa, der ideologische in der Nähe der Muslimbruderschaft angesiedelt ist, konnte trotzdem nicht teilnehmen, weil die ägyptischen Behörden ihm ein Einreisevisum verweigerten...

Am Ende nahmen der ehemalige Vorsitzender der Koalition, Ahmad Jarba, der enge Beziehungen zu Saudi-Arabien unterhält, teil, ferner Fayez Sara, Zakariya Saqqal, Qasem Al-Khateeb, Mohammad Awad und Salah Darwish. Auf ihre Teilnahme verzichteten Hadi Bahra, Badr Jamous, Noura Al-Amir und Nagham Al-Ghadri.

Analysten vermuten, dass die ägyptische Regierung das Treffen in Kairo nutzen wollte, um die Nationale Koalition zu marginalisieren. Grund für diese Vermutungen ist, dass die ägyptische Regierung in den vergangenen Monaten mit Saudi-Arabien, Russland und mit Teilen der syrischen Opposition Gespräche über eine politische Lösung in Syrien geführt hat, bei denen es nicht mehr um einen politischen Übergang ging, sondern um den Machterhalt von Bashar Al-Assad, eine Rückkehr der desertierten Offiziere in die nationale syrische Armee und die vorübergehende Einsetzung einer Militärregierung in Syrien bei vollständiger Erhaltung der Sicherheitsinstitutionen. Das erinnert sehr an eine syrische (Schein-)lösung nach ägyptischem Vorbild.

Russland seinerseits war daran gelegen, die Nationale Koalition zu schwächen, um das Level der Forderungen der Opposition bei eventuellen Verhandlungen mit dem Regime zu drücken - umso mehr, als direkt im Anschluss an die Gespräche in Kairo Verhandlungen zwischen Opposition und Regierung in Moskau anberaumt waren.

Von der Inlandsopposition nahmen u.a. Vertreter des „Nationalen Koordinationskomitees“ (NCC) teil (z.B. der Vorsitzende Hassan Abdelazim und der Auslandssprecher der Gruppe, Haitham Manaa), außerdem die stv. Vorsitzende der Partei „Building the Syrian State“, Muna Ghanem und der Vorsitzende der kurdischen Einheitspartei (PYD), Saleh Muslim. Insgesamt nahmen an den Verhandlungen 52 Vertreter teil, auch zahlreiche unabhängige Oppositionelle wie der Linksliberale Waleed Al-Bunni, der Schauspieler Jamal Suleiman, der Wirtschaftsberater Nibras Al-Fadel, der Wirtschaftswissenschaftler Aref Dalila, der ehemalige Sprecher des syrischen Außenministeriums Jihad Maqdissi und der ehemalige syrische Kulturminister Riad Naasan Agha.

Fortschritt trotz Hindernissen

Es mag Außenstehenden so scheinen, als seien die Gespräche in Kairo damit gescheitert, dass die Nationale Koalition nur schwach und nicht einmal offiziell vertreten war. Dem ist aber nicht so. Die Koalition ist entschlossen, weiter an einem gemeinsamen Plan für einen politischen Übergang zu arbeiten. Es bleibt immerhin bleibt festzuhalten, dass dies das erste Mal ist, dass Vertreter der Inlands- wie der Auslandsopposition sich überhaupt auf eine gemeinsame Erklärung einigen konnten, die einen politischen Übergang skizziert. Bisher hatte die Inlandsopposition die Vertreter der Auslandsopposition stets als Vaterlandsverräter gebrandmarkt, ihnen Kollaboration mit dem Feind vorgeworfen und sie für die Militarisierung der Revolution verantwortlich gemacht. Im Gegenzug warf die Auslandsopposition der Inlandsopposition vor, mit dem Regime gemeinsame Sache zu machen oder sich zumindest vom Regime als eine Art „Alibi-Opposition“ benutzen zu lassen. Dieses scheint nun Geschichte: Die Auslandsopposition ist zu der Erkenntnis gekommen, dass ein militärischer Sieg nicht möglich ist. Sie hat lange auf militärische Hilfe von außen gesetzt. Inzwischen ist klar, dass diese Hilfe nicht in ausreichendem Umfang zu erwarten ist.

Die Inlandsopposition ist zu dem Schluss gekommen, dass das Regime jeden ausschalten wird, der versucht, sich in Syrien eine Wählerbasis zu schaffen. Immer wieder werden Mitglieder der Inlandsopposition verhaftet oder verschleppt. Letztes prominentes Beispiel war

der Vorsitzende der Partei „Building the Syrian State“, Louay Hussein, der im November 2014 wegen „Herabsetzung des Nationalgefühls“ verhaftet wurde.

Hinzu kommt, dass der sich ausbreitende „Islamische Staat“ von keiner Seite wirksam zurückgedrängt werden kann, solange sich Regime und Opposition gegenseitig bekämpfen.

Abschlussklärung

Die Erklärung umfasst 10 Punkte:

1. Politische Lösung mit Schaffung eines demokratischen Zivilstaates
2. Ausarbeitung einer Nationalcharta für die Schaffung eines modernen demokratischen Staates mit politischen Freiheiten und Menschenrechten für alle Religions- und Bevölkerungsgruppen.
3. Internationale und regionale Unterstützung für eine politische Lösung im Rahmen des Genfer Abkommens.
4. Einheit der gespaltenen Opposition, Nationale Pflicht der Opposition, die Reihen zu schließen.
5. Freiheit aller politischen Häftlinge und verschleppten Personen, Respekt von internationalen Menschenrechten, Stopp der Kriegsverbrechen, Einstellung der Gewalt und der Luftangriffe, Hilfslieferungen (Nahrung & Medikamente) in belagerte Gebiete, Aufhebung der Wirtschaftssanktionen, gesicherte Rückkehr der Flüchtlinge.
6. Abzug aller ausländischen militärischen Kräfte und Kämpfer aus Syrien
7. Umfassende Restrukturierung des Militärs und der Sicherheitsapparate
8. Einhaltung der Resolutionen 2170 und 2178 des UN-Sicherheitsrates zur Bekämpfung des Terrorismus.
9. Engagement gegen Gewalt und Konfessionalismus, Bekämpfung von Terrororganisationen in Syrien
10. Vorbereitung für die Abhaltung einer nationalen syrischen Konferenz, welche im Frühling in Kairo stattfinden soll. Bildung eines Komitees, um die Arbeit mit den syrischen Oppositionsgruppen sowie arabischen, regionalen und internationalen Kräften zu koordinieren und eine politische Lösung im Rahmen der Genfer Vereinbarungen zu erzielen.

<http://www.alaraby.co.uk/politics/edf23563-8765-498e-8c76-a10230e60dfd>

<http://www.elaph.com/Web/News/2015/1/976512.html>

<http://www.mei.edu/content/at/syrian-opposition-meeting-cairo-one-small-step>

<http://mebriefing.com/?p=1453>

<http://syrie.blog.lemonde.fr/2015/01/29/dits-et-non-dits-de-la-reunion-de-lopposition-syrienne-au-caire/>

<http://bit.ly/1zwcg0E>

(eigene Hintergrundgespräche)

Moskau: Gespräche zwischen Oppositionsvertretern und Regime

Vom 26.-29.01 fanden Gespräche zwischen Oppositionsvertretern und Regimevertretern in Moskau statt. Die russische Regierung hatte lange versucht, diese Gespräche als eine Art Ersatz für die im Januar 2014 vorerst gescheiterten Friedensverhandlungen in Genf zu vermarkten. Unter dem Label „Moskau I“ versuchte Moskau, Opposition und Regime für

Gespräche zu gewinnen, die darauf abzielten, das derzeitige Regime zu erhalten und einige Oppositionsfiguren in die Regierung zu integrieren.

Schwache Teilnahme

Auch in Moskau wurden Einladungen auf individueller Basis ausgesprochen. Aber selbst der ehemalige Vorsitzender der Nationalen Koalition, Mouaz Al-Khateeb, der gerade deswegen in die Kritik geraten war, weil er sich seit langem für Verhandlungen mit dem Regime einsetzt, schlug die Einladung aus, weil die von Moskau vorgeschlagene Lösung zu weit unter den Forderungen der Opposition und der Revolutionsbewegung blieb. Dementsprechend blieben die wenigen eingeladenen Vertreter der Nationalen Koalition dem Treffen fern. Das Nationale Koordinationskomitee hatte seinen Mitgliedern eine Teilnahme freigestellt. Ihr Vorsitzender sagte eine Teilnahme allerdings ab, ebenso wie ihr Auslandssprecher Haitham Manaa, der lange auf eine Rolle Russlands im Friedensprozess gesetzt hatte. Auch Vertreter der Partei „Building the Syrian State“ nahm nicht an der Konferenz teil.

Insgesamt hatten an der Konferenz 34 Personen teilgenommen, die Moskau der syrischen Opposition zurechnet. Die einzigen einer breiteren Öffentlichkeit bekannten Namen unter ihnen waren Saleh Muslim (PYD), der ehemalige Vizepremier Qadri Jameel, der seit seiner Entlassung im letzten Jahr in Moskau residiert, der unabhängige Linke Samir Aita und der Schauspieler Jamal Suleiman.

Ihre Teilnahme abgesagt hatten außer Hasan Abdelazim und Haitham Manaa auch Abdelbaset Sida, Abdelahad Steifo, Badr Jamous, Hadi Al-Bahra Salaheddin Darwish, Mouaz Al-Khatib, Walid Al-Bunni, Aref Dalilah, Muna Ghanem, Aiman Asfari und Abdelmajid Manjoune.

Am 28.01. traf eine sechs-köpfige Delegation des Assad-Regimes ein, die vom syrischen UN-Botschafter Bashar Al-Dschaafari geleitet wurde. Weder der Außenminister, noch sein Stellvertreter noch die politische Beraterin Assads, Butheina Shaaban nahmen an dem Treffen teil.

Ergebnisse

Am 29.01. gab Vitaly Naumkin auf einer Pressekonferenz im russischen Außenministerium bekannt, dass man sich darauf geeinigt habe, die Gespräche in Kürze fortzusetzen. Ein genauer Termin wurde nicht genannt. Man habe sich aber auf folgende Punkte geeinigt:

1. Einhaltung der Souveränität, Einheit und territorialen Integrität Syriens;
2. Kampf gegen den internationalen Terrorismus in all seinen Formen;
3. Beilegung der Krise im Land mit friedlichen politischen Mitteln auf der Grundlage der Eintracht und der Prinzipien des Genfer Kommuniqués vom 30. Juni 2012;
4. Bestimmung der Zukunft Syriens durch freie demokratische Willensbekundung des syrischen Volkes;
5. Unzulässigkeit einer Einmischung von außen in die inneren Angelegenheiten Syriens;
6. Gewährleistung der Kontinuität staatlicher Einrichtungen;
7. Gewährleistung des Friedens durch umfassende Teilnahme aller Schichten des syrischen Volkes am politischen, sozialen und wirtschaftlichen Leben des Landes;
8. Hoheit des Gesetzes und Gleichheit aller gegenüber dem Gesetz;

9. Unzulässigkeit ausländischer militärischer Präsenz in Syrien ohne Zustimmung der Regierung;
10. Beendigung der Okkupation der Golanhöhen
11. Aufhebung der gegen das syrische Volk verhängten Sanktionen.

Innerhalb der syrischen Opposition und auch international wurde das Treffen als gescheitert betrachtet. Haitham Manaa erklärte, Russland habe sich als Vermittler im Syrien-Konflikt disqualifiziert. Die Abschlusserklärung der Gespräche sei vom russischen Syrien-Vermittler, Vitali Naumkin, selbst formuliert und während der Konferenz so gut wie nicht modifiziert worden. Außerdem wies Manaa die Behauptung Naumkins zurück, die Opposition sei sich über das Abschlusspapier von Genf I nicht einig.

Der syrische Korrespondent der überregionalen Tageszeitung „Al-Hayat“ Ibrahim Al-Hamidi, spottete, das Treffen sei über ein gemeinsames Mittagessen nicht hinausgegangen.

Auch die Erklärung wurde als realitätsfern abgetan. Hauptkritikpunkte waren der 4. und der 9. Punkt der Erklärung. Denn die derzeitige Formulierung von Punkt 4 eröffnet dem Regime die Möglichkeit, eine Volksabstimmung in der Art abzuhalten, wie sie auch bisher in Syrien stattgefunden haben, nämlich mit vorher feststehendem Ergebnis. Punkt 9 ist so formuliert, dass das Regime zwar ausländische Kämpfer der ISIS und der Jabhat Al-Nusra als unerwünscht erklären kann, auf seinen Wunsch hin aber die libanesische Hizbollah und irakische und iranische Milizen weiterhin im Land verbleiben dürfen. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Konfessionalisierung des Konfliktes ist das nicht geeignet, Syrien zu befrieden. Im Gegenteil würde es Dschihadisten weiteren Zulauf bescheren.

<http://alhayat.com/Articles/7024012>

<https://www.facebook.com/syriadirectorg/posts/784388944964920>

<https://www.facebook.com/zekialdroubi/posts/812750332116394>

<http://www.raialyoum.com/?p=211615>

http://www.syria-news.com/readnews.php?sy_seq=177126

<http://www.atlanticcouncil.org/blogs/menasource/moscow-s-syria-talks-diplomacy-that-destroys-hopes-for-peace>

<http://bit.ly/1DIJQ8g>

(eigene Hintergrundgespräche)

Weitere Lösungsansätze

De-Mistura-Plan in der Sackgasse

Der Plan des UN-Sondergesandten für Syrien, Staffan de Mistura, eine Friedenslösung für Syrien über lokale Waffenstillstände zu erreichen, befindet sich in einer Sackgasse. De Mistura hatte mit einem „Einfrieren“ der Front in Aleppo beginnen wollen.

<http://www.aawsat.net/2015/02/article55341182>

Think-Tank: Sunniten und Alawiten an einen Tisch bringen

Die untenstehende lesenswerte Analyse der Orient Advisory Group (Samir Al-Taqi, Esam Aziz; Dubai/Washington) kommt zu dem Schluss, dass eine Lösung in Syrien damit begin-

nen müsse, Sunniten und Alawiten miteinander ins Gespräch zu bringen. Samir Al-Taqi war in den 2000er Jahren einer der führenden politischen Analysten in Damaskus und wurde vom Regime nicht nur geduldet, sondern gefördert. Noch vor Ausbruch der Revolution wurde sein Think Tank allerdings geschlossen. Er lebt heute in Dubai.

http://mebriefing.com/?p=1472&utm_source=MEB+VOL++II_+Issue+62+Subscribers+Campaign+of+February+01+2015&utm_campaign=VOL+II+-+Issue+62&utm_medium=email